

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 81 (2006)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Ein Tag im Leben von Alexis de Courten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-716123>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Tag im Leben von Alexis de Courten

*Als Militärbeobachter im Südlibanon – Einsatz im «Hisbollah-Land»*

Alexis de Courten stammt aus einer alten Walliser Familie. Er bestand in der Basler Privatbank Gutzwiller die Lehre und arbeitete für eben diese Bank in Genf. Er war Zugführer im Stadtbasler Infanterieregiment 22 und übernahm in der Infanteriebrigade 5 als Kommandant die Panzerjägerkompanie 5/2. Im Kosovo diente er in der Schweizer Kompanie.

Jetzt steht er als Militärbeobachter im Südlibanon im Einsatz. Seine Tage fangen früh an. Die UNO-Beobachter überwachen die Grenze zu Israel oft eine Woche lang ununterbrochen «am Stück». Die Beobachtergruppe Libanon kontrolliert vier zerklüftete, unübersichtliche Frontabschnitte. An den Einsatztage schlafen und essen die Beobachter in vier «gehärteten» Häusern unmittelbar an der Blauen Linie, die hart der Grenze entlang verläuft.

**Alexis de Courten:**  
«Wir Beobachter tragen keine Waffen. Nicht einmal einen Pfefferspray führen wir mit.»



## Israel schlägt zurück

Spätestens um acht Uhr bricht de Courten mit einem zweiten Beobachter und einem Dolmetscher auf. Der Begleiter stammt immer aus einer anderen Nation, nie ist es ein Schweizer.

Im Toyota Landcruiser patrouillieren die Beobachter die Grenze ab. Sie melden Vertragsverletzungen und Zwischenfälle aller Art. Israelische Flugzeuge dringen in den libanesischen Luftraum ein, und Drohnen klären auf.

Einmal suchten Hisbollah-Kämpfer einen israelischen Posten auszuheben – ohne Erfolg. Die Angreifer kamen um, und Israel schlug mit der Luftwaffe und der Artillerie zurück. Unruhe geht auch von Palästinensern aus, die in Flüchtlingslagern hausen. Noch immer sind einzelne Gruppen bewaffnet. Katjuscha-Raketen und Panzerfäuste gehören zu ihrem Arsenal. Unauffällig verhalten sich im rund 600 Quadratkilometer messenden Operationsgebiet die libanesischen Armee- und Polizeikräfte. Mit ihren alten Schützenpanzern

sind sie zu schwach und auch nicht gewillt, der Hisbollah Einhalt zu gebieten. Ihre rotweiss gestrichenen Wachtposten wirken an den Strassensperren wie Operettenkulissen.

Vor dem Eindunkeln kehrt de Courten auf den Stützpunkt zurück. Nun erstellt er den Tagesrapport. Er kocht und er bespricht den Tag mit den Offizieren aus anderen Nationen. In der kargen Freizeit stehen ihm das Telefon und das Internet offen.

Dreimal in der Woche fliegen die Beobachter die Grenze in Helikoptern ab. «Da sehen wir noch mehr als am Boden», würdigt de Courten die Luftpatrouillen. Nicht ungefährlich sind die Fahrten zu Land. «Überall sind Minen versteckt. Und es gibt Fallen aller Art – von den Blindgängern ganz zu schweigen.»

## «Wie ein Virus»

Wohnhaft ist de Courten in der Phönizierstadt Tyr. Dort hat er ein Appartement gemietet. An den freien Tagen gehen die Beobachter schwimmen, tauchen oder schnorcheln; oder sie reisen; oder sie fahren im Winter Ski in Faraya Mzaar, einem Wintersportgebiet auf dem Libanon.

De Courten begann seinen zweiten Auslandeinsatz auf dem Golan, wo er am Yarmuk-Graben einen Observationsposten besetzte. Sein Ziel ist die israelische Stadt Tiberias am See Genezareth; dort möchte er sein Nahost-Engagement auf der anderen Seite der Front abschliessen. Die Arbeit im Südlibanon gefällt ihm: «Militärbeobachter zu sein, ist wie ein Virus. Es lässt einen nicht mehr los.»

fo.



Das Grenzland zwischen Israel und Libanon. Hellgelb das Operationsgebiet der UNO-Friedenstruppe. Die Blaue Linie verläuft entlang der Grenze und wird scharf überwacht.